

Ueber

die formelle Unterscheidung der

Redetheile

im Griechischen und Lateinischen

mit besonderer Berücksichtigung der

Nominalcomposita.



Von



Leopold Schroeder.

Von der historisch-philologischen Facultät der Kaiserlichen
Universität zu Dorpat am 12. December 1872 gekrönte und auf Kosten
dieser Universität gedruckte Preisschrift.

Leipzig, 1874.

In Commission bei K. F. Köhler.

© 584.

Gedruckt auf Verfügung des Universitäts-Conseils.

Rector G. v. Oettingen.

Dorpat, d. 23. April 1874.

N^o 172.

Seinem geliebten Vater

Julius von Schroeder

dimitt. Gouvernements-Schulendirector in Dorpat

und

seinem theuren Onkel

Leopold von Schrenck

Mitglied der Akademie der Wissenschaften zu St. Petersburg

in Liebe und Dankbarkeit

gewidmet

vom Verfasser.

Vorbemerkung.

Da die Universität Dorpat durch ihr neues Statut vom 21. (9.) Januar 1865 eine selbstständige Professur für vergleichende Sprachwissenschaft, die allerdings auch die deutsche Sprache insbesondere mit umfassen soll und daher die officiële Benennung „Professur der deutschen und vergleichenden Sprachkunde“ führt, erhalten hat, so lag es mir als ihrem Vertreter bereits im Jahre 1867 ob, aus ihrem Gebiete auch eine Preisaufgabe zu beantragen. Die historisch-philologische Facultät stellte auf meinen Antrag die Frage

„Bildung und Gebrauch des Locativs im Griechischen und Lateinischen mit Berücksichtigung des Sanskrit“.

Von zwei darauf eingegangenen Arbeiten konnte die eine, als deren Verfasser sich der Studiosus der russischen Sprache und Litteratur, Herr Arcadius Sokolow, ergab, mit der silbernen Medaille gekrönt werden; der andern, weit vorzüglicheren, aber wurde der volle Preis mit der goldenen Medaille zuerkannt. Als ihr Verfasser ergab sich der Studirende der Philologie, Herr Wilhelm Hoerschelmann aus Estland, der jetzige Dr. phil. und Adjunct des Herrn Professor Ritschl bei dem russischen philologischen Seminar in Leipzig.

Ausser in den benannten beiden Arbeiten trat das zunehmende Interesse für die vergleichenden und historischen Sprachstudien an unserer Universität auch sonst noch in erfreulichster Weise hervor, so dass ich schon seit dem ersten Semester des Jahres 1869 regelmässig wöchentlich „sprachwissenschaftliche Uebungen“, für die auch eine Reihe von selbstständigen Arbeiten eingereicht worden ist, veranstalten konnte, und das Universitätspersonalverzeichniss für dieses Semester bereits acht Studierende als speciell für „vergleichende Sprachwissenschaft“ immatriculirt aufweist.

Gegen Ende des Jahres 1871 traf michs wieder eine Preisaufgabe beantragen zu müssen, und auf meinen Antrag stellte die historisch-philologische Facultät die Frage

„in wie weit ist im Griechischen und Lateinischen eine formelle Unterscheidung der verschiedenen Redetheile ausgebildet?“

Bei dem der vergleichenden Sprachwissenschaft oft in so sinnloser Weise gemachten Vorwurf, dass sie mehr vermenge und verwirre, als die einzelnen Sprachen scharf in ihrer Sonderstellung auffasse und so der classischen Philologie im Grunde mehr Schaden als Nutzen bringe, war es von Werth, der studirenden Jugend zur Preisbewerbung eine Aufgabe vorzulegen, bei der es grade vornehmlich darauf ankam, sprachliche Eigenthümlichkeiten scharf ins Auge zu fassen, die in den beiden classischen Sprachen sich besonders fein ausgebildet haben, durchaus aber noch nicht in die urindogermanische Zeit zurück reichen. Die sogenannten Redetheile, wie Substantiv, Adjectiv, Zahlwort, Pronomen, Adverb, Verb, Präposition, Conjunction, von deren Betrachtung gleichwie